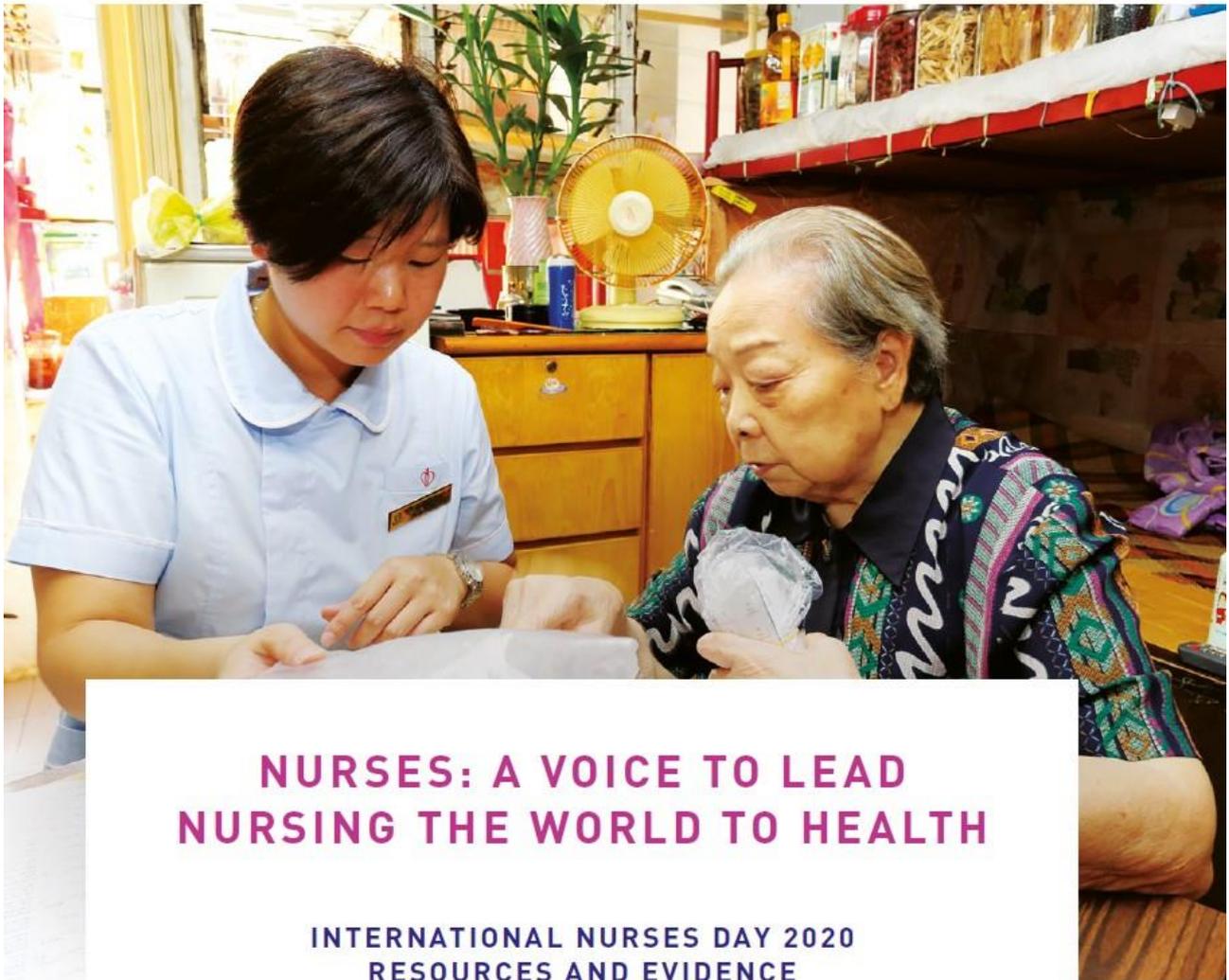


NURSES
A VOICE TO LEAD
NURSING THE WORLD
TO HEALTH

2020
INTERNATIONAL YEAR
OF THE NURSE AND
THE MIDWIFE



**NURSES: A VOICE TO LEAD
NURSING THE WORLD TO HEALTH**

**INTERNATIONAL NURSES DAY 2020
RESOURCES AND EVIDENCE**

INTERNATIONAL COUNCIL OF NURSES



PFLEGE
EINE STIMME,
DIE FÜHRT
DIE WELT GESUND PFLEGEN



Auszüge aus dem ICN-Handbuch zum Internationalen Tag der Pflegenden 2020

Mit ausdrücklicher Genehmigung von ICN ins Deutsche übersetzt von Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK), Bundesverband e.V., Berlin.

Vorwort

Von Annette Kennedy, ICN-Präsidentin

Die Welt GESUND PFLEGEN

Es gibt mehr als 20 Millionen Pflegefachpersonen weltweit und jede von ihnen hat eine Geschichte. Sie kennen Hoffnung und Mut, Freude und Verzweiflung, Schmerzen und Leiden, Leben und Tod. Als eine allgegenwärtige Kraft für das Gute erleben professionell Pflegende die ersten Schreie des Neugeborenen und sind Zeugen der letzten Atemzüge von Sterbenden. Sie sind bei einigen der kostbarsten Momente des Lebens dabei, aber auch bei etlichen der tragischsten. Pflegefachpersonen dienen der Menschlichkeit und schützen durch ihr Handeln die Gesundheit und das Wohlbefinden von Individuen, Gemeinschaften und Nationen.

Rund um den Globus erkennen Menschen Pflege regelmäßig als ganz besonders redliche und ethische Profession an: Instinktiv vertraut die Bevölkerung professionell Pflegenden und ihrer Arbeit und respektiert sie. Aber das öffentliche Verständnis von Pflege variiert sehr breit und ist oft auch verzerrt. Das Image von Pflegenden als Engel der Barmherzigkeit ist weit verbreitet, manchmal geht es leider auch Hand in Hand mit perversen sexuellen Stereotypen. Und die altmodische Vorstellung, dass Pflegende Ärzten untergeordnet sind, ist leider tief verankert. Fakt ist, dass nur wenige Menschen die breite Ausprägung der Rolle und Verantwortung von heutigen Pflegefachpersonen tatsächlich verstehen. Das bedeutet, dass die Gesellschaft den herausragenden Wert von Pflege für jeden Menschen auf diesem Planeten nicht wirklich zu schätzen weiß.

Nach Meinung des International Council of Nurses (ICN) ist es äußerst wichtig, der Welt zu zeigen, wer professionell Pflegenden sind und was sie tun – in diesem Jahr ganz besonders: dem Internationalen Jahr der Pflegenden und Hebammen. ICN will, dass die Stimme der Pflegenden rund um den Erdball zu hören ist und die Botschaft über unsere großartige Profession und ihren Beitrag zum Wohlergehen der Welt sich verbreitet. Als Pflegende, Heilende, Lehrende, Leitende und Fürsprecher sind beruflich Pflegende die Voraussetzung für eine sichere, erreichbare und bezahlbare gesundheitliche Versorgung. Mit dem diesjährigen Report zum Internationalen Tag der Pflegenden nutzen wir die authentischen Berichte von Pflegenden, um der Welt Einblick in diesen wundervollen, innovativen und lebenswichtigen Beruf zu verschaffen.

ICN: Solidarität und Verbundenheit in der Vergangenheit...

Die Gründung des ICN geschah zu einer Zeit, als man das Telefon gerade erfunden hatte und die wichtigste Form des Transports zwischen Kontinenten lange und mühselige Seereisen waren. Trotz dieser Herausforderungen in Bezug auf Kommunikation und Distanz gelang es ICN, aus allen Teilen der Welt die globale Pflege-Community zusammen zu bringen. Selbst mitten in großen Kriegen konnte dies fortgesetzt werden. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens 1999 befassten sich Lynaugh und Brush mit den Geburtswehen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und schauten sie sich durch die heutige Brille an:

„Trotz Kriegen, politischem und wirtschaftlichem Chaos sowie Rassen- und Religionskonflikten wurde der International Council of Nurses über 100 Jahre zusammengehalten durch einen ganz speziellen „Klebstoff“, den engagierte Pflegefachpersonen gemixt hatten. Seine Zutaten: Freundschaft, kollegiale Unterstützung und Enthusiasmus. Heute wächst der ICN weiter und lenkt und repräsentiert professionell Pflegende auf der ganzen Welt.“

ICN bestand bereits mehr als 50 Jahre vor Gründung der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation und gab einen Vorgeschmack auf das, was sie erreichen könnten. Trotz großer Unterschiede, Missverständnissen und Streitigkeiten innerhalb und zwischen Ländern hat die Pflegeprofession unablässig zusammengearbeitet, zusammengehalten und sich miteinander getroffen, um positive Veränderungen für eine gesündere Welt hervorzubringen. ICN hat die Führung übernommen und für Zusammenarbeit gesorgt, um so die Profession weiterzuentwickeln mithilfe von

- Einflussnahme auf Gesundheitspolitik und Strategien,
- Zahlreichen Leitlinien und Positionspapieren,
- Einflussnahme auf pflegerische Führung,
- vielen Gelegenheiten zum Lernen und für Diskurse, die bestmögliche Standards für Gesundheit in etlichen Regionen der Welt ermöglicht haben – und sichtbare Fortschritte in anderen.

...und auch in Zukunft

Als ich 2017 zur ICN-Präsidentin gewählt wurde, habe ich „Together“ als Parole für meine Präsidentschaft gewählt. Es hätte in diesen Zeiten großer Spaltungen keine passendere Parole als diese geben können. ‚Miteinander‘ bezeichnet das gemeinsame Potenzial und Bestreben der weltweiten Pflegeprofession, Gesundheit und Wohlergehen von Individuen, Gemeinschaften und Nationen zu verbessern, ungeachtet ihrer Loyalitäten.

Das Ausrufen von 2020 als das Internationale Jahr der Pflegenden und Hebammen durch die Welt-Gesundheitsversammlung ist eine spannende Chance, Pflege in der ganzen Welt zu fördern. Schließlich rückt Pflege weltweit in den Fokus und wir wünschen uns, dass die Angehörigen der Gesundheitsberufe, Politiker, Behörden, Gesundheitssysteme und die Öffentlichkeit durch Pflege inspiriert und über sie informiert werden. 2020 bietet die Gelegenheit für einen einzigartigen Einblick in die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen auf dem Planeten, aber das ist nur der Anfang. Das Jahr 2020 ist ein Katalysator, um eine neue Sichtweise auf die Pflege in Gang zu setzen, damit - in Zukunft – professionell Pflegende für ihren so wichtigen Beitrag, den sie zum Wohlergehen aller Völker in der Welt leisten, wahrgenommen werden.



Annette Kennedy, Präsidentin des International Council of Nurses (ICN), zum Internationalen Tag der Pflegenden 2020 am 12. Mai

Was ist Pflegen?

2020 ist eine Gelegenheit für Pflegefachpersonen, besser zu erklären, was wir tun, um die Mythen rund um Pflege zu korrigieren und für Investitionen in die Profession einzutreten. Um erklären zu können, was Pflegen ist, müssen wir einen Blick zurück werfen auf die Ursprünge der Pflege, was wir von den Begründern moderner Pflege gelernt haben und welches die Kerneigenschaften von Pflege sind, die diese Profession von anderen Gesundheitsberufen unterscheidet.

Während wir den 200. Jahrestag der Geburt von Florence Nightingale und den 120. Geburtstag des ICN feiern, werfen wir einen Blick auf die Einflüsse von Florence Nightingale, Ethel Gordon Fenwick sowie der Begründerinnen des ICN und darauf, wie Mitgefühl, Vertrauen, personenzentrierte Versorgung begleitet von Evidenz, statistischen Grundlagen und Steuerung die modernen professionell Pflegenden hervorgebracht haben.

Mit dem Blick in die Vergangenheit ist das Motto des Internationalen Tags der Pflegenden 2020 gewählt worden. Während des 2. Weltkriegs musste die Pflege die größten Spaltungen und das größte Leid miterleben, die die Welt jemals gesehen hat. Dennoch konnte die Profession Versorgung erbringen und Hoffnung vermitteln – im und nach dem Krieg. Als Antwort auf die Opfer, die Pflegenden zum Schutz der Gesundheit der Menschen gebracht hatten, schrieb US-Präsident Harry Truman die folgenden bewegenden Worte an die ICN-Präsidentin Effie J. Taylor:

„Die Pflegenden arbeiteten während des Krieges unermüdlich im Dienst ihres Landes bei der Versorgung von Verletzten. Sie teilten mit ihnen die Härte der Kämpfe und fragten nicht nach einer Anerkennung, abgesehen von dem Wissen, dass ihre Opferbereitschaft Leben rettete. Heute ist der Bedarf an professionell Pflegenden nicht geringer als in den Kriegsjahren. Zerschmetterte Körper und Seelen sind nach dem zerstörerischsten Krieg der Geschichte zurückgeblieben. Diese Kranken müssen wieder gesundgepflegt werden.“

Präsident Truman hatte erkannt, dass im Gefolge des Krieges der Kampf um Gesundheit und Wohlbefinden weitergehen und noch für viele nachfolgende Generationen eine Herausforderung bedeuten würde. Sein Aufruf, der heute genauso relevant ist wie er immer war, kann durch das Motto **„Die Welt GESUND PFLEGEN“** beschrieben werden.

Als die größte Berufsgruppe in den Gesundheitssystemen - im Einsatz für gesundheitliche Bedürfnisse von Individuen und Gemeinschaften – können Pflegefachpersonen starke Geschichten erzählen, die mithelfen, positive Veränderungen zu erreichen. Ein mit viel Unterstützung und großer Autonomie ausgestattetes Potenzial an professionell Pflegenden ist ein wirksamer Lösungsansatz, um gesundheitliche Ergebnisse zu verbessern. Pflegenden sind der Schlüssel, um in allen Gesundheitssystemen weltweit eine gute Qualität sowie erreichbare und bezahlbare Gesundheitsversorgung zu erzielen. Allein durch die große Zahl, durch wissenschaftliche Untermauerung und unsere Nähe zu den Patienten sind wir **„Die Welt GESUND PFLEGEN“**.

2020 ist ein wichtiges Jahr für die Pflege. Es bietet die Chance, politischen Entscheidern, Gesundheitsexperten und der Öffentlichkeit klar zu demonstrieren,

- welchen enormen Beitrag zu Gesundheit und Wohlergehen Pflegefachpersonen leisten,
- welche Aufgaben und Verantwortung diese wichtige Profession trägt, und
- die noch immer geltenden Mythen und Stereotypen zu zerschlagen, die der Profession schon viel zu lange zusetzen.

Dies ist unser Moment. Lassen Sie uns diese Zeit verlängern, nicht um der Pflege willen, sondern zum Wohl der Gesundheit für unsere ganze Welt.

„Die Geschichte kann uns kein Programm für die Zukunft liefern, aber sie kann uns ein umfassenderes Verständnis von uns selbst geben – und unserer gemeinsamen Humanität, so dass wir die Zukunft besser bewältigen können.“

Robert Penn Warren, Poet

Ist Florence Nightingale heute noch von Bedeutung?

Florence Nightingale war eine komplexe Persönlichkeit. Zu einem Leben voller Privilegien geboren profitierte sie von den liberalen und freien Werten im Denken ihrer Eltern und einer Familientradition des Sich-Einsetzens für humanitäre Anliegen. Sie wurde in ihrer Erziehung vor allem durch ihren Vater geprägt, der ihre intellektuelle und moralische Entwicklung beeinflusste. Ihre umfassende mathematische Begabung ermöglichte ihr einen Zugang zu Datenmaterial und wissenschaftlichen Erkenntnissen von Reformern aus einer Reihe von europäischen Quellen. Zugute kam ihr auch die Unterstützung ihrer Familie in Bezug auf die Bildung von Frauen. Dadurch hatte sie die Gelegenheit, Kontakte zu pflegen mit der intellektuellen und politischen Elite und diese als Zielgruppe ihrer Reformideen zu benutzen. Führende Denker gingen im Nightingale'schen Haushalt aus und ein und bei solchen Gelegenheiten wurde die junge Florence einigen der wichtigsten Köpfe der viktorianischen Ära vorgestellt. Zum Teil aufgrund solcher Kontakte wurde es möglich, dass Nightingale das Krankenhaus in Kaiserswerth in Deutschland besuchen konnte, was ihre Entscheidung anspornte, in die Pflege einzutreten. Eine ungewöhnliche Entscheidung für eine Frau ihrer Geburt und ihres Standes.

Die gegenseitige Beeinflussung ihres theologischen und ihres wissenschaftlichen Denkens führten sie zur Betrachtung von Statistiken als Schlüssel, um die ‚Gesetze der Natur‘ zu verstehen. Dies war besonders bedeutsam im Kontext sozialer Umwälzungen, Urbanisierung und Industrialisierung des viktorianischen Britannien, in dem Zufälligkeiten scheinbar das Befinden von Menschen regierten. Statistiken wurden zum Vehikel mit dem Ziel, Interventionen, Gefahrenabwehr und den Kampf gegen Armut und Entbehrungen umzusetzen. Ihre Suche danach, etwas Praktisches zu tun, wurde nicht nur angetrieben durch ihre Empathie für Menschlichkeit und eine moralische Verpflichtung zum Handeln, sondern auch durch ihre Frustration über die Rolle von Frauen. Nightingale wettete dagegen, dass das weibliche Geschlecht eine Barriere sei, am öffentlichen Leben teilzuhaben. Ihr Verständnis von Pflege beruhte darauf, dass sie mit der Autorität einer weiblichen Leiterin in einer Einrichtung arbeitete und Frauen die Möglichkeit bot, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und eigene unabhängige Karrieren zu entwickeln.

200 Jahre später – spricht Florence Nightingale heute zu uns?

Nightingale's Auffassung von Pflege überschneidet sich mit einer breiteren Palette an Interessen zu Volksgesundheit, Fortschritten in der Medizin, Hygiene, Epidemiologie, Statistik und Gesundheit im Militär. In diesem Sinne war ihre Vision durch und durch modern: intersektoral, interdisziplinär und global. Ihr Verständnis für das physische und psychische Umfeld im Krankenhaus und zuhause zeigt nicht nur ein tief verwurzeltes Verständnis von Hygiene, sondern auch von Gesundheit und

Behandlung. Elemente der Versorgung, die sowohl zur Geborgenheit als auch zur Nahrung für den menschlichen Geist beitragen.

Nightingale`s statistische und analytische Fähigkeiten legten den Grundstein für ihre internationalen und vergleichenden Statistiken und waren so Vorläufer der Entwicklung von International Classification of Disease (ICD) Codes heute. Ihre Forschung über Ergebnisse von Krankenhausbehandlung findet ihr Echo in der Arbeit zu Personalausstattung durch Aiken et al. Sie war darüber hinaus eine brillante Vermittlerin – visuell durch Daten und verbal durch die Kraft und Wahl ihrer Worte in Prosa. Sie war versiert darin, Daten in grafischer Form zu präsentieren, um ihre Botschaft zu dramatisieren und ihr Publikum zum Handeln zu bewegen. Sie hatte die Kraft von Zahlen und Daten verstanden, mit denen man Denken verändert und Politiker dazu bringt, Reformen in Angriff zu nehmen.

Ihr klarer, überzeugender Stil und ihre proaktive Herangehensweise an politische Entscheidungsfindung machten sie zu einer kompetenten politischen Aktivistin, die über ihre Netzwerke den politischen Entscheidungsträgern die Evidenz in die Hand gibt; mit Kommunikation in einem leicht verdaulichen Format und anschließend Lobbying für ihr Anliegen mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung standen. Die Zunahme randomisierter Studien und evidenzbasierter Praxis ist heute allgemein gültig in der Pflege und Gesundheitsversorgung. Tatsächlich, Nightingale`s eigentliche Definition von Pflege – sowohl von Gesundheits- wie Krankenpflege – hallen in unserem heutigen Ansatz nach: „Was ist Pflege? Beide Formen von Pflege sollen dazu dienen, uns in die bestmögliche Verfassung zu bringen, damit die Natur unsere Gesundheit erhalten oder wiederherstellen kann – um Krankheit oder Verletzungen zu verhindern oder zu heilen.“

Ihre Art der Unterweisung über Hygiene bleibt beispielhaft, denn wir kämpfen heute mit Sepsis und Zunahme der Mortalität wegen nosokomialer Infektionen: MRSA und Clostridium difficile. Hinzu kommt, dass Antimikrobielle Resistenz (AMR) bis 2050 zu einer der führenden Todesursachen werden könnte, gegen die Händewaschen und Hygiene zu den wirksamsten Verteidigungsmaßnahmen gegen eine Übertragung gehören. AMR zwingt uns zurück zu Maßnahmen aus der prä-Antibiotika-Ära.

Krankenhaus-Skandale sind nicht eine Sache der Vergangenheit und jüngste Erfahrungen in den USA, Großbritannien und darüber hinaus zeigen, dass die Ursache häufig eine mangelhafte Ausstattung mit Pflegefachpersonen ist – bei gleichzeitig hohen Erwartungen an eine gute Qualität der Pflege. Nightingale`s Engagement für Pflege als säkularen Beruf, ihr Weg, Frauen eine Ausbildung zu ermöglichen und so ein unabhängiges Leben führen zu können, haben die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung direkt und indirekt positiv verändert. Es ist erwiesen, dass Investitionen in die Qualifizierung von Pflegefachpersonen eine deutliche Gesundheitsrendite in der Gesellschaft erbringt – insbesondere in Form von Gesundheitskompetenz.

Nightingale wäre zweifelsohne schockiert über den Grad an weltweiter gesundheitlicher Ungleichheit heutzutage; den Fachkräftemangel in der Pflege, die Bedrohung durch AMR, den Wiederanstieg von Infektionserkrankungen wie beispielsweise Tuberkulose und das Aufkommen neuer Bedrohungen wie HIV, Ebola, Cholera für unsere gesundheitliche Sicherheit.

Sie würde sich aus ihrer Empörung heraus an die Arbeit machen, Zeit für die Behebung des Mangels an Pflegepersonal fordern und ihn auf der internationalen politischen Agenda nach oben eskalieren lassen, indem sie ihn zum internationalen Notstand erklärt. Sie würde um Unterstützung für einen globalen Pflege-Gipfel im Rahmen der Weltgesundheitsversammlung 2020 werben; alle ihre Netzwerke und politischen Kräfte aufbieten, um Regierungen und NGOs dazu zu bringen, dass Regierungen zu einem Vertrag verpflichtet werden: Sie müssen durch nationale Gesetzgebung dafür sorgen, dass in jedem Land genügend Pflegefachpersonen vorgehalten werden, damit es schnellere

Fortschritte gibt in Bezug auf die Nachhaltigen Entwicklungsziele und eine universelle Gesundheitsversorgung in unterversorgten Kreisen der Bevölkerung.

Sie würde einen Folgegipfel mit den Finanzministern auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos einberufen, um einen neuen globalen Nightingale-Fonds zu schaffen, der die bisher größte Investition in Pflege und Hebammenwesen in der Geschichte ermöglicht.

Sie würde alle Pflegefachpersonen auffordern, die Führung in den Bereichen Hygiene und Antibiotika-Einsatz zu übernehmen. „Notes on Nursing“ würde wiederaufgelegt als Online-Plattform und erste Anlaufstelle, die Patient/innen und ihre Angehörigen in die Lage versetzt, im 21. Jahrhundert gesund zu bleiben und auf sich selbst zu achten – mit einem besonderen Fokus auf diejenigen mit chronischen und mit psychischen Erkrankungen.

Sie würde eine neue Art von Digital-Designern für Pflege trainieren, damit sie Lösungen für Pflege und Patientensicherheitssysteme entwickeln und sich für Innovationen wie z.B. Blockchain engagieren.

Sie würde uns daran erinnern, dass Globalisierung eine Chance ist, sich miteinander zu verknüpfen mit unseren Werten und untereinander und ein mutiges Manifest für den Wandel aufzustellen. Das würde eine starke Verschiebung von ‚alt‘ zu ‚neuer Kraft‘ erfordern und neue Wege der Zusammenarbeit. Pflegeberufsverbände müssten sich dem anpassen und zusammenarbeiten, um eine Super-Kollaborative zu bilden, die ihre kollektive Organisationskraft nutzt, um sich in einem nie dagewesenen Ausmaß zu mobilisieren, wobei sie eng mit der Öffentlichkeit, den Patienten und den Angehörigen zusammenarbeiten.

Schließlich würde sie auf einen generationenübergreifenden Ansatz drängen, bei dem junge und ältere Führungskräfte gemeinsam in Organisationsmethoden und politischen Einflussmöglichkeiten geschult werden. Zusammen würden sie als die neue Generation Nightingales agieren, die die Führung übernehmen und die Pflege als eine weltweite soziale Bewegung für soziales Wohlergehen erschaffen.

Prof. Anne Marie Rafferty & Christophe Debout



Florence Nightingale mit ihrer zahmen Eule Athina

Fokus auf Gründungen für die Profession Pflege

Florence Nightingale war eine Inspiration für die Gründerinnen des International Council of Nurses in 1899. Ethel Gordon Fenwick, Lavinia Dock, Agnes Karll und andere, die ICN gründeten, setzten sich für die Notwendigkeit einer beruflichen Selbstverwaltung ein und engagierten sich für die wichtigen sozialen Fragen ihrer Zeit, einschließlich der Emanzipation der Frauen. Die Idee dieser Vorkämpferinnen war, berufliche Gemeinschaft, eine weltweite Vision von Pflege und bessere Ausbildung in der Pflege zusammenzubringen. (...)

Ethel Gordon Fenwick (UK, ICN-Präsidentin 1900 – 1904) verstand die Wichtigkeit internationaler Zusammenarbeit und Mitwirkung, die durch ICN geboten wurde, um Pflege weltweit zu regulieren und allgemeine Standards zu etablieren darüber, was es heißt, Pflegefachperson zu sein. Ihre grundlegende Arbeit und die zahlloser weiterer Pflegeexpert/innen über all die Jahre brachten die Grundvoraussetzungen hervor, auf denen die moderne Pflege beruht.

ICN hat die Profession auf diesen Grundlagen weiterentwickelt und Pflege heute ist genauso relevant und wichtig wie vor 120 Jahren. Internationale Zusammenarbeit und Austausch zwischen nationalen Pflegeberufsverbänden ist genauso bedeutsam heute (oder möglicherweise noch wichtiger) wie damals. Es kann keinen Zweifel darüber geben, dass Florence Nightingale – an der Seite der ICN-Gründerinnen – auch die heutige Arbeit von ICN unterstützen und nationale Pflegeberufsverbände dazu ermutigen würde, Mitglied im ICN zu werden, um so weltweit zusammenzuarbeiten, die Profession voranzubringen und sich für ‚Gesundheit für alle‘ zu engagieren. Das war ihrer aller Hoffnung, Vision und Vermächtnis für die Zukunft.



Ganzheitliche und personenzentrierte Versorgung

In Würdigung des 200. Geburtstags von Florence Nightingale hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2020 zum Internationalen Jahr der Pflegenden und Hebammen ausgerufen. Mehr als je zuvor werden Pflegenden und Hebammen in diesem Jahr im Blickpunkt weltweiter Gesundheitspolitik stehen und ein nie dagewesenes Fenster haben als Chance, unseren Status zu erhöhen. Um dieses besondere Jahr auch wirklich als Stufe hin zu einem höheren Level nutzen zu können, sollten wir zurückblicken auf die historischen Persönlichkeiten in der Pflege und die genuinen Werte von Pflege hervorheben durch ein Reflektieren, wie Pflege sich über die Jahre entwickelt hat. Diese Gedanken werden uns wie ein Kompass helfen, den richtigen Weg in die Zukunft zu gehen.

Florence Nightingale war die Begründerin moderner Pflege, Statistikerin und kompetente öffentliche Verwalterin, die Konzepte für Volksgesundheit definierte. Sie sammelte umfangreiches Datenmaterial während ihrer Dienstzeit in Feldlazaretten während des Krieges und war Aktivistin für Reformen des öffentlichen Gesundheitssystems und der Krankenversorgung. Ihre Arbeit verwandelte die soziale Anerkennung von Pflege in eine Profession, basierend auf dem Glauben an die Würde des Menschen und wissenschaftliche Erkenntnisse. Sie legte den Grundstock für personenzentrierte Versorgung.

Personenzentrierte Versorgung bezieht sich auf Planen und Umsetzen von öffentlichen Gesundheits- und pflegerischen Dienstleistungen mit dem Fokus auf den Anforderungen der Nutzer. Patient/innen

werden dabei nicht als passive Inanspruchnehmer/innen von Versorgung betrachtet, sondern als aktive Beteiligte an Interaktionen mit Angehörigen der Gesundheitsberufe. Pflege beginnt mit einem Verstehen des Patienten und seiner Lebensumstände. Zentrale Werte sind Würde des Menschen, Mitgefühl und Respekt; die Würde des Betroffenen und seiner Angehörigen wird unterstützt, Pflege wird mit Empathie erbracht und die Meinung von Patienten und seine Lebensentscheidungen werden respektiert.

Zwei Patienten im selben Krankheitszustand kommen mit unterschiedlichem Hintergrund und haben verschiedene Lebensgeschichten. Ihre Reaktion auf die Pflege, ihre Bedürfnisse, Meinungen und Symptome werden verschieden sein und eben deshalb wird individuelle Pflege benötigt. Leider wird die Würde von Patienten manchmal untergraben durch strukturelle Ungleichheiten in den Sozialsystemen und eine vorrangige Ausrichtung hin zu krankheitsorientierter Patientenversorgung.

Über ein solches Beispiel in 1916 wurde aus Korea berichtet. Etwa 6.254 Leprakranke wurden auf einer entfernten Insel namens Sorok-do eingesperrt und erlebten dort Zwangsarbeit, Zwangssterilisationen und viele weitere Verstöße gegen die Menschenrechte. Für viele der Kranken waren die Lebensumstände unerträglich und sie begingen Selbstmord. Später in den 1960er Jahren kamen zwei österreichische Pflegefachpersonen, Marianne und Margaritha, nach Sorok-do und kümmerten sich um die Patienten dort. Dies war zu einer Zeit, als Vorurteile gegenüber Leprakranken auf dem Höhepunkt waren und selbst medizinisches Personal sich nicht überwinden konnte, einen Patienten zu berühren ohne Schutz durch doppelt getragene Handschuhe. Die beiden engagierten Pflegefachpersonen waren für die Versorgung von Leprakranken zuvor in Indien ausgebildet worden, bevor sie nach Korea kamen, und wussten deshalb, dass eine Gefahr der Übertragung durch Kontakt extrem gering war. Sie berührten Patienten mit der bloßen Hand, rochen an ihren Wunden, betreuten ihre Kinder und wurden gleichzeitig Freunde als auch ehrenamtliche Gesundheitsdienstleister.

Sie zeigten wahren Geist von Freiwilligkeit und Liebe, während sie Rehabilitation, Schulung und berufliches Training ebenso wie medizinische Hilfsmittel, Einrichtungen und seelische Betreuung für Lepreaerkrankte sicherstellten. Patienten wurden mit Würde und Respekt behandelt. Dadurch fanden sie wieder Gründe zum Weiterleben und strebten nach Hoffnung für ihr Leben.

In einer personenbezogenen Versorgung wird die Würde des Menschen vollständig respektiert, und Vertrauen wird mit Interaktionen aufgebaut, die getragen sind von Verständnis und Zuwendung. Individualisierte Versorgung bezieht die Perspektive des Betroffenen ein, seine Werte, Überzeugungen und den kulturellen Hintergrund. Zur richtigen Zeit wird die richtige Versorgung mit den angemessenen Informationen für Patient/innen erbracht, so dass sie über die Behandlung und Art der Versorgung (mit)entscheiden können. Letztendlich führt dies zu besserem Umgang mit der Krankheit, höherer Lebensqualität und besseren Gesundheitsergebnissen. Mit der Verbesserung pflegerischer Dienstleistungen steigen auch Selbstvertrauen und Arbeitszufriedenheit von Beschäftigten in den Pflegeberufen.

Selbst wenn Künstliche Intelligenz viele Bereiche des Lebens heute und morgen automatisiert, werden menschliche Wesen, die Empathie für andere Menschen vermitteln können, besonders wertgeschätzt. Pflege unterscheidet sich von der Medizin u.a. darin, dass sie basiert auf solchen intrinsischen pflegerischen Werten, die auf Menschlichkeit im Verstehen von und im Umgang mit Patient/innen ausgerichtet sind mit einer ganzheitlichen Sicht, die nicht durch Maschinen ersetzt werden kann.

Professionell Pflegende der kommenden Generation müssen aus diesem Grund ein tiefes Verständnis von individuellen menschlichen Bedürfnissen entwickeln und kontinuierlich geschult werden mit einem Fokus auf den ganzen Menschen ebenso wie ganzheitliche Ansätze zur Problemlösung.

Kyung Rim Shin, Präsidentin der Korean Nurses Association

Aufbau von Vertrauen in Pflege:

Professionalität, Möglichkeiten, Tücken

Es war am Anfang meiner Berufslaufbahn in unserem örtlichen Krankenhaus; sie war eine Langzeit-Patientin. Ihre angeborene Anmut und das schicke Bettjäckchen, das sie über ihrem Nachthemd trug, wirkten wie ihre letzte Waffe gegen den Verlust an Kontrolle und Würde, den sie erleiden musste. Ich lernte schnell, dass sie darauf bestand, sich möglichst selbst zu versorgen. Während sie sich von mir gern am Oberkörper waschen ließ, bestand sie aber hartnäckig darauf, dass sie selbst die einzige Person sei, die den Bereich zwischen Knien und Taille reinigen dürfe. Mit der Zeit konnten wir uns auf modifizierte Lösungen einigen – aber mit abgewandten Augen meinerseits, wann immer möglich.

*„Bitte nimm mich wahr,
sei für mich da
und kümmere dich
wirklich um mich.“*

Eines Abends schaute sie mich mit einem prüfenden Blick an, als würde sie eine wichtige Entscheidung abwägen. Schließlich sagte sie in leisem, vertraulichem Ton: „Honey, möchten Sie etwas sehen?“ Langsam zog sie die Decke zur Seite und lenkte meinen Blick auf den Teil ihres Körpers, den sie immer versucht hatte zu verbergen. Dort, weit oben an ihrem inneren Oberschenkel, war ein kleines Tattoo in Form eines Herzens. Sie sagte nichts, aber sie lächelte mich wissend an, weil ich jetzt realisierte, sie sei mehr als die gesetzte Dame in ihrem Bettjäckchen. Sie war eine Persönlichkeit, die ein Vorleben hatte, die einmal geliebt hatte und geliebt worden war. Auf diese Weise sagte sie mir: „Bitte schau, wer ich bin und sei für mich da ... in diesen letzten Tagen meines Lebens.“

Sie starb wenige Tage später. Ich wusch sie noch einmal und beachtete dabei die Vereinbarungen, die wir verabredet hatten; danach zog ich ihr ein sauberes Nachthemd an und deckte sie für ihren letzten Schlaf zu. Ich empfand ihre Nähe zu mir während dieses letzten Akts von Pflege. Ich verließ ihr Zimmer – traurig über ihr Sterben, aber auch mit dem Gefühl für ein Privileg und das Geschenk des Vertrauens, dass ich sie im echten Sinne hatte pflegen dürfen.

Nach diesen vielen Jahrzehnten meines Berufslebens habe ich zwar ihren Namen vergessen, aber sie begleitet mich trotzdem und nimmt noch immer maßgeblich Einfluss auf mein Leben und meine Karriere als professionell Pflegende.

Das Geschenk, das sie mir gab, ist das Wissen, dass Vertrauen das Herz und der Lohn von Pflege ist. Zu wissen, wer unsere Patient/innen sind und wirklich für sie da zu sein, ist die Essenz der Pflege.

Die Professionalisierung von Pflege weltweit hat die Gesundheit der Menschen beeinflusst und mündete in signifikante Veränderungen – einerseits was den Status und andererseits die Reputation der Berufsangehörigen betrifft. In vielen Ländern, in denen Pflege hoch professionalisiert ist, rangiert sie auch an erster Stelle oder in den ersten Rängen der vertrauenswürdigsten Berufe. Dieses große Vertrauen in professionell Pflegende hat sehr viel zu tun mit solchen Attributen, die Markenzeichen von Berufen sind, und solchen Erwartungen der Bevölkerung, die Grundlage ihrer sozialen Absicherungen sind. Während alle Berufe sich in ihrer Arbeit bemühen, quasi im Austausch mit einer Form der Vergütung, wird Professionen ein Sonderstatus zugeschrieben, der auf ihrem „Vertrag“ mit der Gesellschaft beruht und das Einhalten bestimmter Standards und Expertise bei der Erfüllung beinhaltet. Autonomie und Selbstverwaltung sind wesentliche Bedingungen dieses Kontrakts; sie reflektieren das Vertrauen und die Erwartung, dass Mitglieder dieser Profession auf eine Art und Weise ausgebildet und sozialisiert werden, die ihre angemessene Kompetenz, gesundes Urteilsvermögen, Integrität und Ethik, Selbstverpflichtung im Blick auf das Wohlbefinden des Klienten sowie Selbstlosigkeit und Altruismus bei ihrer Arbeit sicherstellen. Als Gegenleistung garantiert die

Gesellschaft die Privilegien eines besonderen Status in der Gemeinschaft einschließlich Autonomie, Selbstverwaltung sowie spezielle Beziehungen zu Institutionen und der Regierung.

Es gibt zwei Arten von Vertrauen, von denen professionell Pflegende profitieren: Vertrauen in die individuelle Pflegefachperson und das allgemeine Vertrauen der Bevölkerung in die Profession. Individuelles Vertrauen entsteht, wenn eine Pflegefachperson eine gute Beziehung zu Klienten und deren Angehörigen aufbaut und dabei innerhalb dieser Beziehung Dinge tun darf, die anderen nicht erlaubt würden. Dauerhaftes Vertrauen in die Pflegende basiert auf der Fähigkeit, einen derartigen Bezug zum Patienten und seiner Familie herzustellen, dass diese sicher sein können, ihre Interessen und ihr Wohlergehen stehen an erster Stelle.

Vertrauen in die Profession ist verwurzelt in dem beschriebenen sozialen Kontrakt, der das Verhalten professionell Pflegenden bestimmt und durch dessen Erwartungen und Standards sie geprägt sind. Dieser gemeinschaftliche Kontrakt, abgebildet in Gesetzen, Regulierung, Ausbildung und institutionellen Erwartungen, ist fundamental verwurzelt mit den Erfahrungen, die Patient/innen und ihre Angehörigen machen. Anders ausgedrückt: Was einzelne Pflegende tun hat einen wesentlichen Einfluss auf die Sicht der Öffentlichkeit auf diese Profession. Fehlverhalten einzelner Pflegefachpersonen kann den sozialen Kontrakt mit und das Vertrauen in alle Mitglieder der Profession beschädigen.

Bei allen Formen von Fehlverhalten gehört Eigennutz – in erster Linie den eigenen Interessen zu dienen anstatt denen der Patient/innen und ihrer Familien – zu den schädlichsten für die allgemeine Bevölkerung. Der Verlust des allgemeinen Vertrauens, dass Pflegende ihre Fürsprecher sind und zuallererst Patienteninteressen zum Ziel haben, bringt beides in große Gefahr: den sozialen Kontrakt der Gesellschaft mit der Profession sowie die individuelle Beziehung zwischen der Pflegefachperson und ihren Patient/innen.

Eine am meisten vertrauensbildende Transaktion ist die, bei der die Öffentlichkeit Nutznießer ist – ohne erkennbaren Benefit für die Profession. Eine Transaktion, die signifikante Vorteile für die Gesellschaft bringt und gleichzeitig den Interessen der Pflegenden dient, kann öffentliche Diskussionen über die Motive erzeugen. (Das ist manchmal der Fall, wenn über erweiterte Rollen für Pflegende gesprochen wird – in Konkurrenz zu Ärzten oder anderen Gesundheitsberufen; insbesondere dann, wenn daraus erkennbare finanzielle Vorteile erwachsen.) Transaktionen, die zwar der Profession nützen, aber nicht erkennbar der Gesellschaft, sind wahrscheinlich die am wenigsten verträglichen Begünstigungen für das Aufrechterhalten von Vertrauen. Das „Erscheinungsbild“ dieser Art von Transaktionen ist also sehr wichtig.

Jede einzelne Pflegefachperson baut tagtäglich Vertrauen auf, indem sie ihre Patient/innen bittet, sich auf ihr Beurteilungsvermögen zu verlassen und daran zu glauben, dass sie in ihrem Interesse handelt. Wenn professionell Pflegende im Rahmen professioneller Ethik und der Gesetze zur Berufsausübung handeln, kann vorausgesetzt werden, dass Patient/innen sich auf sie verlassen können. Allerdings ist Vertrauensaufbau durch die Profession in größerem Maßstab eine sehr viel komplexere Frage und hat maßgeblichen Einfluss auf alle Mitglieder der Profession. Nichteinhalten dessen, was die Bevölkerung als ihren Kontrakt mit Pflege ansieht, kann signifikante Auswirkungen auf den Status von Pflege als Profession und das Wohlergehen ihrer Berufsangehörigen haben.

Vertrauen ist eine Reflektion der Beziehung mit der Gesellschaft; auf der einen Seite, wie Pflege sich selbst verhält, andererseits wie sie wahrgenommen wird. Eine gute Beziehung mit der Öffentlichkeit zu pflegen beinhaltet beides – Erwartungen zu bedienen und mitzuhelfen, sie zu gestalten. Dabei geht es darum, eine gemeinsame Grundlage aufzubauen, damit Pflege und die Gesellschaft zusammenarbeiten können, um Vorteile für die Gemeinschaft und ihre Mitglieder zu erreichen und dabei Pflegende zu respektieren und zu unterstützen, damit sie ihre Arbeit tun können. Diese

Verknüpfung zwischen Pflege und der Gesellschaft muss genauso in der Allgemeinheit gefördert werden wie auch durch jede individuelle Interaktion zwischen Pflegenden und denen, für die sie ihre Dienstleistung erbringen. Es bedeutet auch, dass Pflege sich in kluger und besonnener Weise selbst verwaltet und vor allem die Interessen der Bevölkerung im Blick hat, wenn es darum geht, wie Pflegefachpersonen ausgebildet und reguliert werden.

Diese anhaltende Verlässlichkeit ist eine wesentliche Form der Zusicherung an die Bevölkerung, dass Pflege vertrauenswürdig ist.

Der Handel mit Vertrauen zum beruflichen Nutzen kann einen einmaligen Benefit und längerfristige negative Folgen haben. Eine starke, anhaltende Beziehung auf Augenhöhe, in der Pflegenden sich ihre Reputation als mitfühlende, kompetente Berufsangehörige, die sich für das öffentliche Wohl einsetzen, verdienen, verspricht weit größere und dauerhafte gemeinsame Vorteile als eine, die auf gelegentlichen Geschäften beruht.

Zusammengefasst: Vertrauen ist die Untermauerung für den Status von Pflege als Profession und für die Beziehungen, die Pflegefachpersonen individuell zu ihren Patient/innen, deren Angehörigen und der Gesellschaft als Ganzes haben. Der soziale Kontrakt, der den Rahmen bildet für Pflege als Profession, gestaltet auch die Art und Weise, in der wir unseren Beruf ausüben können; unsere Fähigkeit, unser Wissen und Urteilsvermögen einzubringen; wie wir für unsere Aufgaben vorbereitet werden; wer unser Handeln beurteilt. Und er nimmt Einfluss auf unsere Arbeitsbedingungen und Vergütung. Die Beziehungen zwischen der Profession und der Gesellschaft sind dynamisch und reflektieren das dauerhafte Engagement von professionell Pflegenden als Individuen bzw. als Mitglieder von Gruppen oder beruflichen Organisationen. Vertrauensaufbau zum Wohle von einzelnen Patient/innen, Familien und der Gesellschaft im Ganzen ist der Schlüssel, um Zuversicht aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Bei Überlegungen, wie Vertrauen geschaffen werden kann, sollte die wichtigste Frage sein: „Was wird aus diesem Handeln für die spezielle vertrauensvolle Beziehung, die Pflege mit der Gesellschaft hat, resultieren?“

Dr. Marla Salmon, Washington

Anders über Pflege sprechen

Über Jahrzehnte hinweg haben professionell Pflegenden versucht, exakt zu beschreiben, was Pflege ist. Bio-psycho-sozial im Ansatz beruht Pflegen auch vor allem auf einer Beziehung zum Klienten oder Patienten, die seine Individualität respektiert und Vertrauen, Wahrhaftigkeit und gemeinsame Problemlösung entwickelt. Emotionale Intelligenz ist der Schlüssel zu dieser Beziehung und steht im Zentrum von Pflege. Allerdings hat eine jüngere systematische internationale Betrachtung der Wahrnehmung von Pflege Rollen-Unstimmigkeiten in der Öffentlichkeit gezeigt: Die Bevölkerung vertraute zwar Pflegefachpersonen, aber sie wurden nicht automatisch auch respektiert und ihre Arbeit verstanden. Kann 2020 eine Chance für professionell Pflegenden bieten, erfolgreicher zu erklären, was sie tun, warum sie es tun und wie dies Gesundheitsergebnisse verändern kann?

Eine frühe amerikanische Pflege-Theoretikerin, Hildegard Peplau, entwickelte ein Konzept für Pflege, das bis heute eine implizite Grundlage für die Ausübung des Berufs ist. Ihre auf den ersten Blick sehr simple Idee war, dass im Kern aller Pflege-Interventionen die Beziehung zwischen der Pflegenden und dem Patienten liegt. Peplau vermutete außerdem, dass die Beziehung zwischen Pflegefachperson und Patienten selbst therapeutisch wirken könne. Es ist naheliegend, dass Peplau's Arbeit sehr starken Bezug und Einfluss auf die Pflege von psychisch Kranken genommen hat.

Wenn die Basis pflegerischer Arbeit in der Fähigkeit von Pflegenden liegt, aktivierende Beziehungen zu allen ihren Patienten oder Klienten als Individuen aufzubauen, dann wird alles, was daraus folgt, eine entsprechend gestaltete Antwort auf deren Bedürfnisse sein. Berücksichtigt wird dabei immer der Kontext – Familie, Hintergrund, Bildungsstatus, wirtschaftliche Situation, momentane gesundheitliche Verfassung und die künftigen gesundheitlichen Ziele. Eine Beziehung zum Patienten aufzubauen macht es der Pflegefachperson möglich, jede Dimension von Gesundheit zu untersuchen und herauszufinden, was für diesen Patienten gesundheitlich am wichtigsten ist, damit danach die auf ihn zugeschnittene pflegerische Versorgung beginnen kann.

Die ganz besondere Kompetenz von Pflege ist es, bei jeder Begegnung die Aspekte herauszufinden, die adressiert werden müssen und sie gemeinsam mit dem Patienten durch ihre therapeutische Beziehung zu erforschen. Dies ist der Mehrwert, den die professionell Pflegende in den Verlauf einbringt und der die Pflegepraxis von der Arbeit des Arztes unterscheidet. Dies ist echte personenzentrierte Versorgung und, bei guter professioneller Umsetzung, wird Pflege selbst eine Therapie, die Umgang mit der Erkrankung, Gesundheitskompetenz sowie Unterstützung von physischer, mentaler und emotionaler Resilienz beinhaltet.

Viele technische Prozeduren können kompetent von verschiedenen Mitgliedern des Gesundheitsteams durchgeführt werden und tatsächlich ist Aufgabenteilung in vielen klinischen Bereichen etabliert. Aber es sind nicht die Aufgaben, die dem, was Pflegende tun, Reichhaltigkeit und therapeutische Wirkung geben, sondern es ist der Fokus auf den ganzen Menschen und auf die vielen Dimensionen seiner Persönlichkeit.

Die Kunst in der Pflege ist es, eine solche Beziehung zum Patienten aufzubauen, die es erlaubt, seine Situation und sein Umfeld vollständig zu erforschen, um Prioritäten zu identifizieren und den richtigen Weg des Handelns festzulegen.

Die wissenschaftliche Seite der Pflege liegt in den klinischen Fähigkeiten der Pflegefachperson, körperliche Assessments durchzuführen, Behandlungsmaßnahmen zu verordnen und durchzuführen, Bezug zu nehmen auf andere Teammitglieder und Fälle für ein gutes Gesundheitsergebnis zu steuern.

Dies sind nur einige Beispiele die zeigen, welchen Einfluss Pflegefachpersonen auf gesundheitliche Outcomes haben können:

1. Patienten mit Lungenkrebs leben länger, vermeiden unnötige Krankenhausaufenthalte und kommen besser mit der Therapie zurecht, wenn sie durch spezialisierte Pflegeexpert/innen betreut werden.
2. Das Erbringen primärer Gesundheitsleistungen durch Pflegefachpersonen statt Ärzten führt wahrscheinlich zu ähnlicher oder besserer Gesundheit der Patienten und höherer Patientenzufriedenheit.
3. In Ländern mit hohem Einkommen kann eine angemessene Anzahl von gut ausgebildeten professionell Pflegenden, die in Akutbereichen arbeiten, das Mortalitäts-Risiko senken.
4. Von Pflegenden gesteuerte Versorgung könnte effektiver sein als ärztliche Versorgung, weil sie eine höhere Adhärenz des Patienten zur Behandlung und mehr Patientenzufriedenheit erzielt.
5. Spezifische Aufgaben an Pflegefachpersonen zu übertragen, um so die Versorgung der armen, ländlichen Bevölkerung mit HIV/AIDS, Bluthochdruck und Diabetes zu erweitern, hatte positive Auswirkungen auf die Arbeitsbelastung von Ärzten und führte auch zu besserem Krankheitsmanagement für mehr Menschen.
6. Ein Missverhältnis zwischen Pflegepersonalausstattung und Patientenbedürfnissen ist verknüpft mit ansteigender Mortalität.

Als Profession müssen Pflegende Daten verwenden – welche wurden erhoben, was ist gemessen worden und wie werden die Erkenntnisse genutzt – und so den Wert ihrer Arbeit und speziell ganzheitlicher Versorgung für Gesundheitsergebnisse demonstrieren. Pflegefachpersonen müssen auch die Botschaft darüber, was sie leisten und bewirken können, nach außen tragen. Diese Informationen brauchen die Patient/innen – sie sollten die Versorgung durch professionell Pflegende ebenso erwarten und einfordern wie sie es bei ärztlicher Versorgung tun.

Gemeinsam müssen wir eine strategische Lösung finden, um die Öffentlichkeit als Fürsprecher für Pflegende einzubinden, weil Pflege eine lebensverbessernde Wirkung hat. Wir müssen darauf drängen, dass Pflege mit Gesundheits-Outcomes verknüpft wird und bessere Daten erhoben werden. Professionell Pflegende sollten sich dafür einsetzen und fordern, dass bessere Wege zur Erfassung von Daten über die Berufsgruppe erhoben werden, die in angemessener Art den Beitrag der Pflege darstellen. Als die Pflege-Gemeinschaft können wir miteinander reflektieren, wie bestehende Pflegekonzepte für die nächsten Jahrzehnte ausgerichtet werden sollten. 2020 ist eine Chance, anders über die Pflege zu sprechen.

Dr. Barbara Stilwell, NursingNow

Sichere Personalausstattung: eine immerwährende Herausforderung

Trotz außerordentlicher Fortschritte bei der Technologieentwicklung in der Gesundheitsversorgung bleibt es dabei: die wichtigste Ressource für Gesundheit weltweit ist das Humankapital. Humankapital in der Pflege bedeutet, eine angemessen große Zahl an Pflegefachpersonen mit dem richtigen Mix an Qualifikation, Fertigkeiten und Erfahrung vorzuhalten, um den ständig wachsenden Anforderungen der komplexen Patientenversorgung in allen Settings zu entsprechen. 2018 hat ICN das in einem Positionspapier formal bekräftigt und evidenzbasierte Pflegepersonalausstattungen gefordert. Eines der fundamentalen Elemente sicherer Personalausstattung ist ganz simpel, eine ausreichende Zahl von Pflegefachpersonen in Relation zu den Patientenbedarfen zu haben.

Die Evidenzgrundlage für sichere Personalausstattung entwickeln

Die Evidenz empfiehlt ein klares Bild davon, dass sichere Niveaus für Pflegepersonalausstattung erforderlich sind, um gute und sichere Patientenversorgung zu gewährleisten. Der Zusammenhang zwischen Pflegepersonalausstattung und Outcomes wurde für alle denkbaren wesentlichen Outcomes bei Versorgungsqualität und Sicherheit bewiesen, einschließlich Mortalität, Versterben an Komplikationen, nosokomialen Infektionen, Wiedereinweisungen und Krankenhausverweildauer. Der Einfluss auf die Ergebnisse konnte weltweit gefunden werden, unabhängig von der Struktur, Steuerung und Finanzierung des Gesundheitssystems. Beispielsweise ergab eine wegweisende Studie aus den USA, dass die Wahrscheinlichkeit für Patienten zu versterben um 7% anstieg für jeden zusätzlichen Patienten, den eine Pflegefachperson zu versorgen hatte. Eine Untersuchung in 9 europäischen Ländern und eine separate Studie in Südkorea ergaben denselben Effekt. Die Vorteile einer guten Personalausstattung sind auch nicht beschränkt auf den Krankenhausbereich; sie wurden in unterschiedlichen Bereichen der Krankenhäuser identifiziert und genauso in anderen Settings wie beispielsweise Pflegeheime.

Qualifizierung als Element der Personalausstattung

Die Bedeutung von Investitionen in Personal ist nicht begrenzt auf die Anzahl von Pflegefachpersonen; die Zusammenstellung pflegerischer Teams ist auch wichtig. Ein 10%iger Anstieg des Anteils von Pflegefachpersonen am Krankenbett bedeutet 7% weniger Mortalität der Patienten. Zahlreiche Studien haben ergeben, dass eine akademische Ausbildung professionell Pflegenden mit besseren Patienten-Outcomes verknüpft war. Eine Kombination beider Faktoren – allgemein bessere Personalausstattung und ein höherer Anteil akademisch ausgebildeter Pflegefachpersonen - mündet in besseren Ergebnissen als wenn nur einer von beiden Faktoren verbessert wird. Das Europäische Parlament hat kürzlich seine Strategie bzgl. Pflege-Qualifizierung im Kontext der Mobilität innerhalb der EU modernisiert und zum ersten Mal eine Universitäts-Ausbildung für professionell Pflegenden anerkannt. Wenn auch keine Universitäts-Qualifikation für Pflegefachpersonen in der EU gefordert wird, so setzt die neue Regelung dennoch Anreize für die Mitgliedsländer, um in jedem Land eine universitäre Qualifikation in der Pflege anzubieten. Und das Netto-Ergebnis war die Entwicklung von Bachelor-Studiengängen für Pflege in Ländern wie Deutschland, in denen Pflegeausbildung traditionell ein beruflicher Werdegang ist.

Vorwärts mit der Personalpolitik

Das ICN-Positionspapier aus 2018 zur Pflegepersonalausstattung ist ein Aufruf zum Handeln und die substantielle Evidenzgrundlage für bessere Niveaus in der Personalausstattung umzusetzen. Obwohl Pflegepersonalbemessungsstrategien implementiert wurden und Vorteile für Patienten gezeigt haben, fehlt es nach wie vor an aktiven Initiativen zur Implementierung besserer Levels der Personalausstattung. Eine Hürde könnte die kleine Palette von Strategien sein, die reif für eine solche Diskussion sind; beispielsweise sind die meisten Personal-Relationsstrategien so strukturiert, dass sie für alle Krankenhäuser passen sollen. Man könnte aber auch alternative strategische Designs ausprobieren, beispielsweise Krankenhäuser mit bereits angemessener Ausstattung und Outcomes von den Auflagen befreien und Vorgaben für Pflegepersonalausstattung den Krankenhäusern auferlegen, die die schlechtesten Personalschlüssel haben. Es zeigt sich, dass gerade diese Kliniken eine Reform brauchen und hier die besten Ergebnisse durch Personalvorgaben erzielt werden können. Eine Vorgabe zur Personalausstattung kann auch mit Personalentwicklungsprogrammen verknüpft werden und mit gezielten Anreizen zur Arbeit in unterbesetzten Einrichtungen, um sicherzustellen, dass es ein ausreichendes Arbeitskräfteangebot gibt, um die politischen Ziele zu erreichen. Im Positionspapier fordert ICN nationale Pflegeberufsverbände dazu auf, mit den Regierungen zusammenzuarbeiten, um die Einführung von sicherer Pflegepersonalausstattung zu fördern und diese Maßnahmen zu evaluieren. Die Länder sollten darüber nachdenken, einen Ansatz ähnlich dem in Queensland, Australien, zu wählen. Er beinhaltet die empirische Evaluation von Maßnahmen, damit ein klares Verständnis entwickelt wird in Bezug auf die Vorteile und die Kosten verschiedener Designs für die weltweite Gemeinschaft.

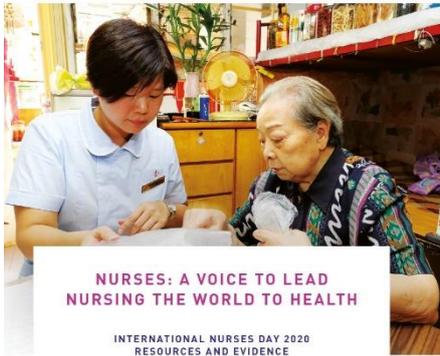
Zusammenfassung

Die Evidenz ist klar – genügend Pflegepersonal vorzuhalten, vorzugsweise mindestens mit Bachelor-Qualifikation, und die Mehrzahl der Stellen in Versorgungsteams der Krankenhäuser mit professionell Pflegenden zu besetzen spielt für das Gesundheitsergebnis der Patienten eine große Rolle. Damit es vorangeht, wird die Herausforderung sein, die erforderlichen Investitionen in Humankapital für Gesundheit vorzunehmen. Und politische Maßnahmen zu implementieren und zu evaluieren um sicherzustellen, dass der durch die professionell Pflegenden zu erzielende Nutzen jeden erreicht.

Dr. Linda H. Aiken und Dr. Matthew McHugh, Universität of Pennsylvania, USA

NURSES
A VOICE TO LEAD
NURSING THE WORLD
TO HEALTH

2020
INTERNATIONAL YEAR
OF THE NURSE AND
THE NURSING



**NURSES: A VOICE TO LEAD
NURSING THE WORLD TO HEALTH**

INTERNATIONAL NURSES DAY 2020
RESOURCES AND EVIDENCE

INTERNATIONAL COUNCIL OF NURSES



Hinweis: Die Texte sind Auszüge aus dem ICN-Handbuch zum diesjährigen Internationalen Tag der Pflegenden. Sie wurden mit ausdrücklicher Genehmigung von ICN ausgewählt und ins Deutsche übertragen von Johanna Knüppel, DBfK Bundesverband. Das vollständige 64-seitige Handbuch ist in englischer Sprache als Download unter <https://2020.icnvoicetolead.com/resources/> abrufbar.